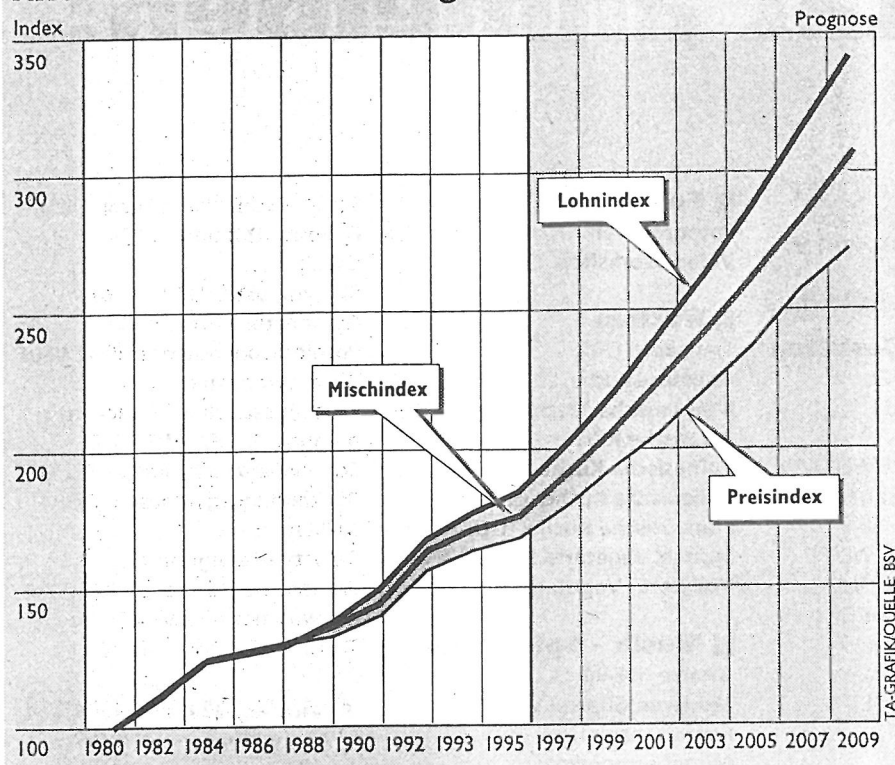


Entwicklung der Löhne, der Preise und der AHV-Renten seit Einführung des Mischindex (1979)



Die Grafik zeigt die Entwicklung der Renten nach dem Mischindex. Schon so kommt das Rentenniveau mit den Jahren immer tiefer unter das Lohnniveau zu liegen: Jeder neue Rentnerjahrgang steigt tiefer ein, d. h. erhält eine vergleichsweise kleinere Rente. Dieser Effekt wäre noch viel ausgeprägter, wenn nur noch der Preisindex berücksichtigt würde. Voraussetzung ist allerdings, dass die Löhne stärker steigen als die Preise. Die Grafik rechnet ab 1995 mit einer Reallohnerhöhung von einem Prozent pro Jahr.

Viel AHV-Lärm um nichts?

Finanzkommission hält voraussichtlich am Mischindex fest

Bundesrätin Ruth Dreifuss hat sich am Samstag mit ihrer Verteidigungsrede für den geltenden AHV-Mischindex in die Nessel gesetzt, weil sie nach Ansicht bürgerlicher Spitzenpolitiker gegen das Kollegialprinzip im Bundesrat verstossen hat. In der Sache scheint sie aber die Unterstützung der nationalrätlichen Finanzkommission zu haben: Deren bürgerliche Mehrheit will ein Jahr vor den Wahlen niemanden unnötig verärgern.

■ VON URS BUESS, BERN

Bereits Ende der vergangenen Woche haben sich die Mitglieder der nationalrätlichen Finanzkommission hinter verschlossenen Türen überzeugen lassen, dass sich der Bundesrat bei seinen AHV-Sparvorschlägen wahrscheinlich einer Illusion hingebe. 29 Millionen Franken gedenkt die Regierung 1996 zu sparen und 90 Millionen ab 1997, wenn sie den Mischindex für die Berechnung der AHV-Renten ändert. Laut Bundesrat sollen die Renten nur noch der Teuerung folgen und die Lohnentwicklung der Beschäftigten ausser acht lassen.

Bei der Beratung des bundesrätlichen Sparvorschlages zog die Finanzkommission in der vergangenen Woche einen Experten aus dem Bundesamt für Sozialversicherung bei. Dieser soll nach Aussage verschiedener Kommissionsmitglieder einleuchtend dargelegt haben, dass ein allfälliger Spareffekt mit der Änderung des Mischindex weitaus geringer sei, als ursprünglich berechnet (vgl. Grafik).

Aufgrund mehrjähriger Statistiken habe der Experte nachgewiesen, dass in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Durchschnittslohn (Biga-Lohn) weniger ansteige als die Teuerung. Da die Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren wahrscheinlich auf hohem Niveau bleibe, sei von der Mischindexänderung keine Einsparung zu erwarten.

Laut Aussagen von Kommissionsmitgliedern haben sich die meisten CVP-Vertreter dieser Logik angeschlossen. Auch einzelne FDP-Mitglieder bezweifeln den Sinn einer Änderung des Mischindex. Zwar werde sich erst am kommenden Donnerstag definitiv entscheiden, ob die Kommission den bundesrätlichen Vorschlag tatsächlich ablehnen werde. Einzelne bürgerliche Kommissionsmitglieder prophezeien bereits, auch der Nationalrat werde im Dezember gegen den Bundesrat stimmen. Denn wahltaktisch sei es nicht klug, die Verteidigung des bisherigen AHV-Berechnungssystems allein der SP zu überlassen.